

„Teltower Kreisblatt“ erscheint wöchentlich, Bezugspreis monatlich RM. 1,50 einjährl. 20 Rp. ...



Anzeigen lt. Preisliste 21, Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, ...

Teltower Kreisblatt

Amliches Verkündungsblatt des Landrats des Kreises Teltow · Tageszeitung für den Kreis Teltow Zossen-Wünsdorfer Zeitung

Starke Sowjet-Berluste an der Donezfront

Über 10 000 Gefangene und große Beute in der Schlacht um Jedossia Deutsches U-Boot versenkte im Eismeer einen Zerstörer und einen Dampfer

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 21. Januar. Das Kommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Donezfront kam es auch gestern zu erbitterten Kämpfen. Feindliche Kräfte, die am Oberlauf des Flusses in die deutschen Linien eingebrochen waren, wurden im Gegenangriff zurückgeworfen. Dabei verloren die Sowjets 1400 Tote und einige hunderte Gefangene sowie 19 Geschütze und 30 Maschinengewehre.

Auch im mittleren und nördlichen Frontabschnitt setzte der Feind seine Angriffe fort. Bei den Abwehrkämpfen und bei erfolgreichen Gegenangriffen der Wehrmacht erlitten die Sowjets schwere Verluste an Menschen und Material. Die Weite in der Schlacht um Jedossia hat sich nunmehr auf 10 600 Gefangene, 88 Panzer und 157 Geschütze erhöht. Die Luftwaffe beschädigte in der Straße von Kerch ein großes feindliches Handelsschiff durch Bombenwurf und griff an der gesamten Ostfront erfolgreich in den Abwehrkampf ein.

Ein Unterseeboot versenkte im Eismeer aus einem hart gefährdeten Geleitzug heraus einen Zerstörer und einen Dampfer. Ein weiterer Zerstörer und zwei Dampfer wurden durch Torpedotreffer beschädigt.

Bei bewaffneter Aufklärung über den Seegebiet um England erzielten Kampfstaffeln Bombertruppen in Sankt-Anlagen und einem großen Industriekern an der englischen Küste, sowie in einer Quasiinsel in Südost-England.

In Nordafrika schwache beiderseitige Artillerietätigkeit. Bewegungen britischer Truppen auf der Mittelfront und Schiffsböden vor der nordafrikanischen Küste wurden mit guter Wirkung bombardiert. Erfolgreiche Luftangriffe richteten sich bei Tag und Nacht gegen La Valetta und britische Flugplätze auf der Insel Malta.

In der letzten Nacht warf der Feind mit schwachen Kräften Bomben in nordwestdeutschen Küstengebiet. Es entfiel ein großer Güterdampfer. Vier der angreifenden britischen Bomber wurden abgeschossen. Hierbei erlang Oberleutnant Weder seinen 9., 10. und 11. Nachschuß.

U-Boot im Tiefzug angegriffen

Bei den Luftangriffen auf trübseligste Ziele auf der Insel Malta wurde ein zur Sicherung des Luftraumes gestartetes Jagdflugzeug über See abgeschossen. Deutsche Jäger, die für die Kampfpläne über See abgefliegen waren, griffen ein in dem Hafen von La Valetta liegendes Unterseeboot in Schuss. Nachdem das Boot Treffer erhalten hatte, tauchte es.

Japan erkämpfte die Herrschaft über den Pazifik

Bisher 61 Kriegsschiffe versenkt — 34 000 Briten auf Malaya im Kessel

Singapur im Bombenhagel

Entscheidungskampf um Johor Bharu Während die schweren Kämpfe um Johor Bharu, den letzten britischen Stützpunkt auf dem malaisischen Festland, zur Entscheidung reifen, liegt die britische Insel Singapur unter dem ständigen Bombenhagel der japanischen Flugzeuge, die zahlreiche militärische Einrichtungen zerstörten.

Japanisches Vordringen in Burma

Nach einem Frontbericht der japanischen Nachrichtenagentur Domei haben japanische Truppen die thailändische Grenze nach Burma überschritten und nähern sich bereits Yaulmein am Golf von Martaban, etwa 180 Kilometer südlich von Bangun.

Zwei japanische Flugzeugengruppen griffen britische Truppenanstellungen bei Yaulmein in Burma an und richteten große Zerstörungen an Kasernen, Eisenbahnanlagen, Lagerplätzen, Luftwegen usw. an. Moulmein, eine Stadt von etwa 65 000 Einwohnern, wird als Mittelpunkt der ersten britischen Verteidigungsstellung gegen die vereinigte japanisch-thailändischen Streitkräfte angesehen und ist als bedeutendster Stützpunkt neben Bangun stark ausgebaut worden.

Eine Kette stolzer Erfolge

Der japanische Marineminister Admiral Shimada gab im japanischen Reichstag einen Überblick über die japanischen Flottenoperationen seit Ausbruch des Krieges in Großostasien. Er erklärte, die japanische Flotte beherrschte praktisch den Pazifik von der Malaien-Salbinel und Niederländisch-Indien bis zu der Westküste der Vereinigten Staaten und sie arbeite jetzt bei den Angriffen gegen Singapur, die Philippinen, Borneo und Niederländisch-Indien mit den Seereserve- und Luftstreitkräften eng zusammen. Die Flotte sei im Begriff, den Umfang ihrer Operationen gegen feindliche Kriegsschiffe schnell zu erweitern und besonders gegen die U-Boote in den atlantischen Gewässern und gegen die U.S.A.-Stützpunkte im Pazifik vorzugehen.

Shimada gab folgende Einzelheiten über die Erfolge der Flotte seit Ausbruch des Krieges bekannt:

- 1. versenkt: Schlachtschiffe 7, Flugzeugträger 2, Kreuzer 2, Zerstörer 6, Unterseeboote 18, andere Kriegsschiffe wie Kanonenboote und Minenräumboote 26; 2. beschädigt: Schlachtschiffe 4, Kreuzer 6, Flugbootträger 1, Zerstörer 3.

Erbitterte Abwehrkämpfe

Die Sowjets überall blutig zurückgeschlagen Bei einer Kälte bis zu 30 Grad und mehr setzten unsere deutschen Truppen ihren erfolgreichen Abwehrkampf im Osten fort und fügten dabei den Bolschewisten, die immer wieder erbittert ohne Rücksicht auf den Menscheneinstat angriffen, Verluste zu.

Im Raume südlichwärts von Kurlj griffen die Sowjets, unterstützt von Panzerkampfwagen, eine von unserer Infanterie genommene Ortschaft an. Dabei wurden von den hier angreifenden Panzern zwei völlig vernichtet, ein weiterer schwer beschädigt. Deutsche Panzerkampfwagen, die zur Unterstützung der Infanterie in den Kampf eingriffen, rieben eine bolschewistische Schützenkolonne bis auf geringe Reste auf.

Im Zuge der erfolgreichen Abwehrkämpfe im mittleren Abschnitt brachte ein deutscher Panzerverband ein Höhenplateau in deutschen Besitz. Die Bolschewisten verloren dabei 600 Tote und 100 Gefangene. Sechs Geschütze, vier Maschinengewehre und zehn bespannte Schützen wurden erbeutet.

Im Nordabschnitt verteidigte ein deutsches Bataillon im Kampfraum des Walber-Gebietes einen Stützpunkt gegen dreimal wiederholte sowjetische Angriffe erfolgreich. Auf schmalen Raum verloren die Bolschewisten über 200 Tote — und an anderen Stellen des nördlichen Frontabschnitts fanden erbitterte Abwehrkämpfe statt, bei denen die deutsche Luftwaffe die Erdtruppen unterstützte. — Gewissenlos bolschewistische Bataillone griffen einen von deutschen Truppen besetzten Ort an und konnten vorübergehend in die Erdtruppen eindringen. In erbitterten Häuser- und Straßenkämpfen wurden die feindlichen Kräfte schließlich nach Osten zurückgeworfen und ließen 500 Gefangene zurück; außerdem machten die deutschen Truppen über 100 Gefangene.

Zwei britische Hilfskriegsschiffe versenkt

Wieder sieht sich die britische Admiralität gezwungen, die Versenkung von zwei Kriegsschiffen bekanntzugeben. Nachdem am 19. und 20. Januar der Verlust des Unterseebootes „Perseus“ und des Zerstörers „Mimera“ gemeldet wurde, trifft jetzt die Nachricht von der Versenkung der Hilfskriegsschiffe „Henriette“ und „Irwana“ ein. Die „Henriette“ war im Minenräumbereich eingesetzt. Über die Befragungen der beiden versunkenen Schiffe läßt die britische Admiralität nichts verlauten.

Handelschiffe: versenkt 35, beschädigt 28, beschlagnahmt oder kaputt 51; außerdem 500 weitere Fahrzeuge beschlagnahmt.

Flugzeuge vernichtet oder beschädigt 977. Über die Fähigkeit japanischer U-Boote in den U.S.A.-Gewässern machte Admiral Shimada folgende Angaben: versenkt: 70 000 BRT.; schwer beschädigt: 30 000 BRT.; teilweise beschädigt: 40 000 BRT.

Seit Ausbruch des Krieges habe die japanische Flotte vier Zerstörer, vier Minenräumboote, drei Unterseeboote, vier Transporter und 67 Flugzeuge verloren, während ein Kreuzer teilweise beschädigt wurde.

34 000 in Johor umzingelt

Die Zahl der in Johor umzingelten britischen Streitkräfte betrug sich nach neuesten japanischen Meldungen etwa auf 34 000 Mann. Darunter befinden sich 25 000 Australier und Briten sowie 9000 Indier.

40 000 Briten geworfen

Die auf Moulmein vordringende japanische Armee grupperte bei den Engländern, die in Stärke von 40 000 Mann zwischen der Grenze und Moulmein Widerstand leisteten, nach schweren Kämpfen gewonnen. Bei einem Angriff japanischer Flugzeuge auf den Flugplatz von Moulmein wurden zwei Buffalomaschinen und in weiteren Luftkämpfen über der Grenze von Burma zwei Curtiss abgeschossen.

Entschlossener Siegeswille Japans

Japans Außenminister betont Solidarität der Achse. Vor dem japanischen Reichstag, der zur Bewältigung der für die Durchführung des Krieges notwendigen Mittel zusammenzutreten ist, sprach der japanische Außenminister Togo über die Gründe des Japan aufzunehmenden Krieges, wobei er den entschlossenen Siegeswillen Japans zum Ausdruck brachte.

Nachdem Togo die prächtigen Siege über die amerikanischen und britischen Aggressoren gerühmt hatte, betonte er, daß trotz der geschlagenen Feindpropaganda die Welt des größeren Teiles der Welt die wahren Absichten Japans erkennen hätten. Hundert Millionen Menschen mit einem eisernen Willen, so sagte Togo, hätten jetzt



Presser-Hoffmann. Generalsstabschef von Bod im Führerhauptquartier. Der Führer empfing in seinem Hauptquartier den von seinem Erholungsurlaub zurückgekehrten Generalsstabschef von Bod vor der Übernahme eines neuen Abschnittes an der Ostfront.

diesen Krieg energisch bis zum erfolgreichen Abschluß. Das Ziel aber ist der Vernichtung Ostasiens, nachdem die durch Selbstkritik, Umgestaltung und Großmannsicht errichtete amerikanisch-britische Weltfront gestürzt ist. In diesem Zusammenhang wies der japanische Außenminister darauf hin, daß die Front Japan-Deutschland-Italien immer weiter gefestigt werde, und daß das enge Zusammenwirken zwischen den drei verbündeten Mächten mehr und mehr endgültige Formen auf militärischem, diplomatischem, wirtschaftlichem und den übrigen Gebieten annehme. Die angeführten Bemühungen seien vergeblich, Japan, Deutschland und Italien einander zu entfremden. Die eiserner Solidariät der Achsenmächte läßt sich nicht mit derjenigen der sogenannten Alliierten vergleichen, in deren Lager die Schwäche unter keine Entzerrungen vorgehenden haben, die nur dem Namen nach bestehen.

Den südamerikanischen Völkern versichert Togo, daß Japan ihren Standpunkt respektieren wolle, solange sie sich durch die U.S.A.-Quertreibereien nicht irreführen lassen und Japan gegenüber keine feindselige oder unfreundliche Haltung einnehmen. Zum China-Problem bemerkte der japanische Außenminister, er glaube, daß der Tag nicht mehr fern sei, wo auch die Schungking-Regierung über die gemeinsame Willen ganz Ostasiens nachdenken und beim Vernichtung mitarbeiten werde. Es sei ganz natürlich, daß Japan die Gebiete unter seine Kontrolle nehme, die zur Verwirklichung Ostasiens unerlässlich seien.

Zum Schluß der Rede gab Togo seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß das japanische Volk einzig wie ein Mann alle auf seinem Weg liegenden Hindernisse überwinden werde.

„Bis der Feind auf die Knie gezwungen wird“

Ministerpräsident Togo führte u. a. aus: „Das wichtigste Ziel dieses Krieges ist die Sicherung strategischer Stützpunkte in Großostasien und die Einbringung der über wichtige Stützquellen verfügbaren Gebiete unter japanische Kontrolle, um damit unsere Kampfkraft zu erhöhen und, in engem Zusammenwirken mit Deutschland und Italien, das Ausmaß der Operationen immer mehr auszuweiten und zu verstärken und den Kampf durchzuführen, bis die Vereinigten Staaten und das britische Empire auf die Knie gezwungen sind.“

Die Vereinigten Staaten und das britische Empire seien jedoch Länder, die seit vielen Jahren ihre Weltbeherrschung fest gegründet hätten und die erbitterten Widerstand leisten würden. Daher müsse die ganze Nation alle Schwererleiden und Wechselkämpfe durchleben mit dem festen Glauben an den Endieg.

Der italienische Wehrmachtbericht

DNB. Rom, 21. Januar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: An der Chrenaiska-Front geringe Artillerietätigkeit. Feindliche motorisierte Abteilungen und Panzerkräfte, die auf den rückwärtigen Linien in leichten Tätigkeiten begriffen waren, wurden von Verbänden der Luftwaffe bombardiert, die gleichzeitig mit großen Erfolg die Gefanungen von Derna und Tobruk mit Bomben belegten und einen vor Unter liegenden Handeschampfer in Brand setzten.

Deutsche Flugzeuge wurden in wiederholten Einfügen gegen Malta Bomben mittleren und schweren Kalibers auf wichtige militärische Ziele. Ein Dampfer mittlerer Tonnage wurde vor dem Hafen von La Valetta getroffen. Im Luftkampf wurden eine Hurricane und eine Gladiator abgeschossen.

Englische Flugzeuge überlagerten in der Nacht zum 20. die Gegend von Genua (Griechenland), wo die abgeworfenen Bomben nur einige Schäden an Privathäusern richteten.

Kriegsgefangene sind Feinde!

Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß das richtige Verhalten gegenüber Kriegsgefangenen in schweigernder Ruhe und selbstverständlicher Würde besteht.

Wilmsh. Der stellv. Landrat, Ministerialrat a. D. Dr. Schellen, hat das Ehepaar Rudolf Noack in Wilmshau zur Feiertage...

Zossen. Die NS-Frauenenschaft Ortsgruppe Zossen beschäftigt eine Spültauschstelle einzurichten, die dazu dient, besonders Kinderhülle verschleißender Größen auszutauschen.

Pittet die hungernden und kriegenden Vögel

Auch Tanzverbot gilt verboten

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Volkspolizei hat mit Rücksicht auf die schweren Unwetterschläge an der Ostfront...

Standartenführer Jakob Berlin ernannt. Um über alle wichtigen Fragen des Kraftfahrwesens, das für die Kriegsführung größte, ausföndende Bedeutung...

Ohne Kampf keine Freiheit. Seit Beginn ihres Kampfes um die deutsche Seele hat die nationalsozialistische Bewegung ihren Willen zur Leistung...

Bäuerliche Bienenzucht

Bauer, Volksgenosse! Nimm den Artikel „Bäuerliche Bienenzucht“ noch einmal zur Hand, durchdenke ihn und beachte, deiner Familie Sonntag — die stillste Speise, die die Natur hervorbringen vermag...

Was beim Pflanzen von Obstbäumen besonders zu beachten ist

Wenn schon des öfteren an dieser Stelle auf Berücksichtigung geeigneter, den jeweiligen Verhältnissen anzupassender Arten und Sorten, sowie auf passende Veredlungsunterlagen hingewiesen wurde, so sei heute einmal an verschiedene zum Teil vorbereitende Maßnahmen erinnert.



Etwas ganz Wichtiges muß Magdalena (Hilde Krahl) hier ihrer Wirtin (Margarete Haagen) erzählen. Szene aus dem Volksgang Liebesheim-Film der Tobis „Das andere Ich“.

Zaufgeschäfte mit knappen Waren strafbar

Zu der neuen Ergänzung und Aenderung von Vorschriften auf dem Gebiete der Verbraucherverordnung hat der Reichsjustizminister Anweisungen an die Strafverfolgungsbehörden erteilt.

Der Rundfunk am Freitag

„Wie es euch gefällt“ von 20.20 bis 21.00 Uhr. Die zweite Folge der schönen und bekannten Melodien aus „La Traviata“ bringt die Freitagabendmusik mit Maria Cebotari, Selma Rossmann und Heinrich Scholz.

Nah und Fern

Eigenartige Verletzung zweier Todesfälle. Der landwirtschaftliche Arbeiter Saeger aus Gehra erkrankt auf dem Stadtplatz an einer tödlichen Schlaganfall. Als der Schreinermeister, der den Saeger für den Toten liefern sollte, an der Unfallstelle eintrifft, fand er nur noch den Kopf und die Hand.

Freiwillige für die Fallschirmspringer

Die Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe teilen, die Luftwaffe mit freiwilligen Eintritten in die Fallschirmtruppe fortlaufend möglich.

Freiwillige für Anteroffizierschulen der Luftwaffe

Die Luftwaffe stellt erstmalig am 1. April 1942 in ihre Anteroffizierschulen Freiwillige ein, die die Luftfahrt in der Luftwaffe mit größtmöglicher Dienstleistung zu verpflichten...

Dabendorfer. Die Ortsgruppe der NSDAP hielt am 20. Januar eine Amtswahl- und Ortsringtagung ab. Ortsgruppenleiter Wegner begrüßte die Anwesenden und verband mit seinen guten Wünschen für das neue Jahr seinen Dank an alle bei der Vollendung Beteiligten.

Krummenleer. Mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse wurde der Arminenleer Richard Jänike. Feldwebel bei einem Panzerregiment in Oden, ausgezeichnet. Jänike war schon im Weltkrieg als II. und des Auszeichnungsträger.

Umweltsche. Ein Behälter des Salzkammermeisters Lange wurde von einem Bullen angegriffen und durch einen Stoß eine Sprengung. Durch die Sprengung wurde ein Behälter mit Benzin zerstört. Lange hatte über einen Tag vorher bereits den Behälter angegriffen und am Arm verletzt.

Miersdorf. Der stellv. Landrat, Ministerialrat a. D. Dr. Schellen, hat das Ehepaar Albert Jänike in Miersdorf zur Feiertage der goldenen Hochzeit am 22. Januar 1942 beglückwünscht und ihm auch ein Glückwunschschreiben der Staatsregierung überliefert.

Strueshof. In den Nachmittagsstunden des vergangenen Sonntags brach auf dem Anwesen des Gastwirts Schwanz in der Holzwohlanlage mit angebautem Hähnertal ein Brand aus. Da das Feuer zu spät bemerkt wurde, konnte die Wehr in Strueshof nur noch die Ablösungsarbeiten ausführen. Es entstand beträchtliche Schäden. Da Einrichtungsgegenstände und Viehhaltung den Flammen zum Opfer fielen. Die Entstehungsurache des Feuers ist vermutlich auf zu dicht am eisernen Ofen hängende Kleidungsstücke zurückzuführen.

Berndunterung 22./23. Januar: Von 17.27 bis 8.56 Uhr

Verlagsleitung: Max Augustin Schriftleitung: Max Augustin Anzeigenleitung: Walter Sedow, J. B. Webermatt, I. W. Max Augustin Verlag und Druck: Buchdruckerei Max Augustin - Seltener Kreisblatt, Berlin 40, 10. Die Zeit in Preußen Nr. 21. 1942. 1. Seite



BR-Aufnahme: Kriegsberichtler v. d. Bede (WB.) Ein Spähtrupp hat verdächtige Bewegungen am Horizont des zugefrorenen Sees festgestellt



BR-Aufnahme: Kriegsberichtler Senisch (WB.) Ohrenbetäubende Detonation, aufblühendes Mündungsfeuer und wieder hat eine Granate das Rohr verlassen



BR-Aufnahme: Kriegsberichtler Rynas (WB.)

Das Gesicht des deutschen Kradmehlers

Auch Schnee und Kälte können ihm seine gute Laune nicht verderben

Fehrdliche Erlasse

Der Ersatzanspruch bei verschuldeten Luftangriffsschäden. Bei Anfragen der Bevölkerung über die gesetzliche Pflicht zur Durchführung einzelner Luftschutzmaßnahmen...

fönlischen Verhältnisse in jedem Einzelfalle nicht alle Maßnahmen, deren Durchführung von der Bevölkerung erwartet wird, durch gesetzliche Vorschriften bindend angeordnet sind.

Die Beurteilung wertstätiger Kriegerverranen ist für den Bereich des öffentlichen Dienstes neu geregelt worden. Wertstätige Frauen, deren Ehemänner infolge Einberufung zum Wehrdienst mindestens drei Monate abwesend waren...

Der „Bauerndoktor“

Zum 75. Geburtstag von Ludwig Thoma.

Ludwig Thoma, der am 21. Januar 1867 geborene bayerische Volksschriftsteller, kamme aus einer armen Bauernfamilie; er studierte die Rechte, sah sich in der Welt und in seinem Vaterlande gehdrg und errichtete sich schließlich auf der Luften oberhalb Pfaffing in Oberbayern ein idyllisches Tegerniseer Haus...

Am wohlsten fühlte er sich daheim, wo sich seine Freunde und Nachbarn zusammenfanden: hier sah der Postenmeister neben dem Pfarrer Z. in einer Ecke dritten Doktor D. und Thomas Perleker um eine aktuelle Frage, auf der Denkart plauderte der Pfarrer von D. mit dem Geschwätzer Bayern, während der Hausherr am Stehlen sich mit Quack, dem Schmausbart, und mit Birsch, dem Dadel, beschäftigte...



BR-Aufnahme: Kriegsberichtler v. d. Bede (WB.)

Für hervorragenden Einsatz

Ungehörige der „Blauen Division“, die für ihren heldenhaften Einsatz gegen die Sowjets bereits mit dem EK. ausgezeichnet wurden, sind zur Verleihung eines hohen spanischen Ordens angetreten

Viele der Freunde und Nachbarn, die er auf diese Art kennenlernte, hat er in seinen Erzählungen und Bühnenstücken lebendig festgehalten; er hat sie mit Worten so gezeichnet, wie sie wirklich sind, mit ihren Freuden, mit ihren Nöten, mit ihrem Schick und ihrem Jörn, und er hat fast ausschließlich das Bauernvolk dargestellt, Erzählungen, in kurzen Stücken, Versen und in Aufsätzen, die, obwohl der Dichter nun mehr als zwanzig Jahre tot ist, immer wieder gelesen und gespielt werden.

Stets hat der „Bauerndoktor“ seine Liebe zu Deutschland bekant, bereits lange vor dem Weltkrieg und erst nach dessen unglücklichem Ausgang; er wollte „mir wissen“ von der überfeuerteten fälschlichen Kultur, mehr als ein „Stadtfred“ galt ihm, ein ganzer Bauer auf dem Weislaufen. Geradezu grimmig haöte er die „mobischen Mannesferts“, er nannte sie einfach „damische Patsch-Offen“, während er das Volk liebte. In einer biblischen Wortbedeutung stand er einmal mit seiner Pfeife im Hintergrund und hörte sich das Gerde eines „Vollbeauftragten“ (es war kurz nach dem Weltkrieg) schmungelnd mit an, als dieser „Sere“ zu Ende war mit seinen windigen Versprechungen letzte Thoma: „Geh ham, mei Lieber, du red'st mir, doch das Volk mach's!“

Auf Grund der Gebührevorschritten der Fernsprechordnung vom 24. November 1939 (Mitschnitt des Reichspostministeriums Nr. 127 vom 1. Dezember 1939 S. 672) wird folgendes bekanntgemacht:

Für jeden Hauptanschluss an das Ortsnetz in Wandsdorf, Kreis Zeltow, beträgt vom 1. April 1942 an die Grundgebühr monatlich 4,50 RM.

Der Präsident der Reichspostdirektion.

Wohnungen, möblierte Zimmer in Rangsdorf und bei nächster Umgebung suchen wir laufend für unsere Angestellten und Facharbeiter. Angebote mit Preisangabe an Bilder-Flugzeugbau G. m. b. H., Rangsdorf, Kreis Zeltow.

4-Zimmer-Wohnung, an S-Bahn, Papststraße Wandsdorf gelegen, zu mieten gesucht. Ang. Erbdorf, Heereskommand Wandsdorf, Neubaulteilung Zossen.

Haben Sie sich schon Eintrittskarten besorgt für das Große Militär-Streichkonzert am Sonnabend, 24. Januar 1942, Beginn 19.30 Uhr, in der Gaststätte Deutsches Haus, Zossen, Marktplatz.

Zeit u. g.: Stadtmusikmeister Walter Harmens, Mitwirkende: Opernsängerin Erna Jwonig, Konzertsänger Erich Finde. Eintritt: Vorverkauf 1 RM., Abendkasse 1,50 RM.

Eintrittskarten sind noch zu haben bei: Witz-Verwaltung Zossen, WSDuP-Ortsgruppe Zossen, Hotel Deutsches Haus, Zossen.

Achtung!

Hausfrauen von Zossen! Selbstschneidende Hausfrauen und Töchter! Nähen Sie?

Besuchen Sie am Freitag, 23. Januar, nachmittags 3 Uhr, im Hotel Goldener Löwe unsere hochinteressante

Vorführung

einer hervorragenden Erfindung in- und Ausland patentiert - billig in der Anschaffung

Jede Dame, die selbst näht, kann mit dieser Erfindung die Schnittmuster für Kleider, Mäntel, Kostüme, Wäse und Kinbergarderoben für alle Normalgrößen, selbst herstellen, auch nach jedem Modeheft mit Schnittmusterbogen. Vorführungzeit 2 Std. Für Werbungsstellen werden 30 Ugr. erhoben. Frau Dunke, Wilsdorf, Sobenzelterplatz 10, schreibt uns am 10. August 1941. Hiermit danke ich für Ihre Erfindung, die mir viel Freude macht. Alles, was man zuschneidet, fikt ausgeteilt. Achtung! Anzeige bitte ausschneiden, Ergeht nur einmal.

Veranstalter: Frohne & Co., Schötm. Leitung: Gerhard Koppel, Berlin.

Ämtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung. Am Sonnabend, dem 24. Januar 1942, findet in Zerbbin Pferde-, Vieh- und Schweinemarkt und am Montag, dem 26. Januar 1942, Kraamarkt statt. Zerbbin, den 21. Januar 1942. Der Bürgermeister.

Kammerspiele Kleinmachnow

Spanbauer Weg 18 84 31 68 Von Freitag, 23., bis Montag, 26. Januar Radetten Täglich, auch Sonntags, 4.45 und 7.15 Uhr.

Rispenhirse, spinat zur Frühjahrsanfaat empfiehlt, sowie Bestellungen auf Saat-factofen nimmt laufend entgegen

Deutsche Saatvermittlungs-Ges. Babowitz & Teih., Mahlow, Bez. Potsdam. Telefon Mahlow 415.

Die Kamera

Ludwigsfelde Freitag 7.30 Uhr, Sonnabend 4.30 und 7.30 Uhr, Sonntag 1.45, 4.30 und 7.30 Uhr, Montag 7.30 Uhr. Gustl Huber, Johannes Heesters

Jenny und der Herr im Frack

Für Jugendliche nicht zugelassen! Anzeigenschluß 10 Uhr

GLORIA FILMTHEATER MAHLOW

Wodentags 7.00 Uhr, Sonnabend u. Sonntag 4.30 u. 7.00 Uhr Von Freitag, den 23., bis Donnerstag, den 29. Januar: Der große Farbenfilm der Ufa

Frauen sind doch bessere Diplomaten

Marika Röck, Willy Fritsch Sonntag 2.00 Uhr Jugendvorstellung: Edelweißkönig

Kaufm. Berufsausbildung

Für junge Damen und Herren in verschiedenen Tages- und Abendkursen je nach Vorbildung und Ziel. Außerdem Kurse und Privatseminar zur Vor- und Weiterbildung in einzelnen Fächern nach Wahl. Buchführung (neueste System), Rechen, Korrespondenz, Handels- und, Stenogr., Maschinenschr., Fremdsprach Stenographie, Korrespondenz, Konversation Engl., Franz., Ital., Span oder Russisch Deutsche u. ausländische Lehrkräfte. - Rackow-Schulen, W. und Dr. A. Rackow

Berlin, Saarlandstr. 106 (Post Bldg.), Fernruf: 10 95 78, Memhardstr. 4 (Alexpl.), Tauentzienstraße 1 (Wittenbergplatz) Fernruf 24 80 18 - Prospekt fol.

SIKALA

ZOSSEN * FERNSPR. 361

Freitag bis Montag, tägl. 7.30, Sonnabend 5.00 u. 7.30, Sonntag 2.30, 5.00 u. 7.30 Uhr

Das andere Ich

Ein Tobis-Film mit Hilde Krahl, Mathias Wiemann, Harald Paulsen u. Erich Ponto

Das andere Ich

Ein Tobis-Film mit Hilde Krahl, Mathias Wiemann, Harald Paulsen u. Erich Ponto

Londons Luftspiel

RANGSDORF * FERNSPR. 295

Freitag bis Montag: Täglich 7.30 Uhr, Sonnabend 5.00 u. 7.30 Uhr, Sonntag 5.00 u. 7.30 Uhr

Das andere Ich

Ein Tobis-Film mit Hilde Krahl, Mathias Wiemann, Harald Paulsen und Erich Ponto

Demut und Tapferkeit

Von der Haltung der japanischen Soldatenfrau

„Ich muß ich die Wohnung wechseln, doch ich bleibe an einem Ort. In dem Herzen meines Volkes, überall und immerfort.“

(Weiß-Tenzo, der Begründer des modernen Japans (1852-1912).)

Es gibt wenige Völker auf Erden, die in ihrer Gesamtheit so selbstlich fühlen und denken wie die Japaner. In Japan denkt nicht allein jeder Mann — ganz gleich, ob er Berufs Soldat, Künstler oder Kaufmann ist — selbstlich, hier weiß man Stunde, da Mars regiert, auch jede Frau, was not tut wie bei den germanischen Völkern die Frau als die Hüterin des Feuers gilt, als diejenige, die die Kultur und Religion am feinsten erhält und in ihrer Eigenschaft als Mutter sie am besten weitergibt. Ist die japanische Frau nicht von dem abgungabehenden Nationalgeist des Japans durchdrungen und so erträgt sie mit Demut, Geduld und Tapferkeit das Schicksal des Landes und damit inwieweit das ihrer geliebten Vater, Gatten und Söhne.

Die Offenbarungen des Geisteslebens der japanischen Soldatenfrau sind zum Teil recht verschiedenartig von denen der deutschen. Nachstehende zwei Beispiele sollen veranschaulichen, wie die japanische Frau und Mutter den Krieg sieht und miterlebt.

Da erzählt man sich z. B. die Geschichte von einer alten Bauersfrau auf einem Dorfe. — Sie war schon lange Witwe. Ihr einziger Sohn und Erbe war ihr Sohn. Die Frau lebte nur für ihn und wünschte nichts schöner, als daß ihrem Sohn alles Lebensglück beschieden sei. Da bekam der Sohn eines Tages seinen Gefährtenbescheid. Er schrie vor seiner Einberufung acht Tage vorher. Sein Wunsch war, mit seiner Mutter noch ein paar harmonische Tage zu verbringen. Da aber engagierte die Frau, sie müsse dringender ein paar Tage wegfahren. Sie bat ihn, nicht weiter zu fragen, der Grund des plötzlichen Aufrufs sei wirklich unaussprechlich.

Der Sohn gab sich schnell damit zufrieden und ließ die Mutter gewähren. Viele inoffizielle Liebesbriefe und Briefe, kaufte dort ein Fotostudio und machte sich auf eine Pilgerfahrt zum heiligen Berg Fuji. Da bekam der Sohn eines Tages seinen Gefährtenbescheid. Er schrie vor seiner Einberufung acht Tage vorher. Sein Wunsch war, mit seiner Mutter noch ein paar harmonische Tage zu verbringen. Da aber engagierte die Frau, sie müsse dringender ein paar Tage wegfahren. Sie bat ihn, nicht weiter zu fragen, der Grund des plötzlichen Aufrufs sei wirklich unaussprechlich.

„Nun eine andere Geschichte, die nicht von einer Mutter, sondern von der Frau eines in Tokio stationierten Leutnants handelt. Dieser Leutnant J. wurde plötzlich eingezogen und teilte es seiner mit ihm in glücklicher, aber kinderloser Ehe lebenden Frau durch das Telephon mit. Er bat sie, das letzte Abendessen besonders schön zu gestalten.

Als Leutnant J. seine Wohnung verließ, fand er seine Frau auf einer Matte in ihrem Zimmer liegend vor. Sie hatte Sapporo (in Deutschland sagt man meistens fälschlicherweise „Sardelle“) gegessen. Auf einem Tischchen entdeckte der junge Offizier drei Aufsteckbriefe: einen an ihn selbst, einen an ihren Vater, einen an die Familie ihres Gatten.

Wir wollen hier nur den Brief an ihren Mann anführen. Er ist das stolze Testament einer japanischen Soldatenfrau: „Für meinen lieben Gatten! Mein Herz ist bis zum Nabel mit Frohsein gefüllt. Ich kann keine Worte finden, Dir Glück zu wünschen. Aber ehe Du morgen zur Front abfährst, verlaß ich schon heute diese Welt.“

Bitte, Sorge Dich nicht um dein Heim, denn es gibt nun nichts mehr, um das Du Dich sorgen könntest. Machtlos, wie ich bin, tue ich das wenigste, das ich kann, damit Du und deine Leute mit Herz und Seele für unser Land kämpfen können. Das ist alles, was ich wünsche, und sonst nichts weiter.

Dank Deiner Güte ist mein Leben glücklich gewesen. Obwohl diese Welt hier nur Trug und Schein ist, heißt es, die nächste würde eine ewige sein. Eines Tages wirst Du kommen, um mich dort zu begleiten. Ich werde auf Dich warten.

Man sagt, es sei sehr kalt in der Manufaktur. Bitte, achte darauf, Dich warm zu halten. Ich fahre hier zu den Fronten. Wenn Du die Front erreichst, verleihe sie mir unter die Soldaten.

Ich bete für Euren Erfolg. Deine Gattin. Bei seinem Gang durch die Wohnung führte den Leutnant sein Weg auch in die Küche. Selbst hier hatte die freiwillig aus dem Leben geschiedene Frau ihre Wägen gelassen: Sie hatte ihrem Gatten noch das übliche Abchiedsmahl für den Frontsoldaten zubereitet: Rote Bohnen und Reis, getrocknete Kaffeebohnen und eine Seebresse...

Das Verhalten der Mutter und der Frau des Leutnants J. ist ein eingetragenes Beispiel für die Tapferkeit der japanischen Soldatenfrau. Und doch — nötig, und diese Haltung nicht aus allergrößter Hochachtung ab? Vielleicht hat Japan nur aus dieser Genügsamkeit heraus all das leisten können, was es seit seiner Entdeckung im Jahre 1854 geschaffen und wonach es sich in einem Menschenalter zu einer der fortschrittlichsten Nationen des gesamten Erdensundes emporwühlte.

Der Tod im Weinkeller

Eine Erinnerung an den Kommunismus 1871

Der Leutnant, dieses frühere Köntzschloß, wurde während der französischen Revolution in ein Museum umgewandelt. Während des Kommunismus im Jahre 1871 wurde der Leutnant zum Teil zerstört, und aus dieser Zeit wird folgende Begebenheit berichtet:

Als die Anführer der Straßen von Paris durchzogen, stießen nach neuen Erzfunden, gab jemand die Worte aus: „Zum Leutnant! In seinen Gewölkern unter der Erde wird eine Unmenge seltener Metalle aufbewahrt!“

Das reichte die Begeisterung an. „Zum Leutnant!“ scholl es hundertfältig zurück. Mit wilder Hast führte eine gewaltige Schere nach diesem berühmten Museum. Der Leutnant, der ihnen entgegenkam, war ein entschlossener Mann. Als die wilde Horde von ihm Zutritt forderte, war den unterirdischen Gewölben mit dem guten alten Wein, erkannte er auf der Stelle, daß ein Unterbänken nicht am Plage wäre.

„Es gibt im ganzen Kellergebäude des Leutnants nicht einen Tropfen Wein“, versicherte er ihnen zwar ruhig, als sie ihm aber während erklärten, wenn er sie nicht sofort nach dem Weinkeller führe, so würden sie ihn einfach in die Seine werfen, da verlor er sein Wort weiter, sondern öffnete den Eingang in die Gewölbe.

Daraufhin fiel die lärmende Schar ihm nach in die Tiefe. „Fährst du uns nicht zu dem Wein, so zerstören wir dir den

ganzen Leutnant“, brüllten sie ihm zu; „betrügst du uns, so ist deine letzte Stunde gekommen.“

Er setzte sie einen langen Gang hinab, der durch mehrere eiserne Türen unterbrochen war. Vor einer neuen Tür blieb er stehen, suchte in seinen Taschen und stellte sich, als habe er zu dieser Tür den Schlüssel vergessen.

„Sie müssen schon hier ein paar Augenblicke warten, bis ich den Schlüssel gefühlt habe“, erklärte er und lehrte um, wobei der Gang zurückzuführen, den sie gekommen waren.

Als er die erste eiserne Tür passierte, schlug er sie hinter sich zu und schloß sie ab, und so machte er mit jeder folgenden. Nachdem er die letzte durchgedrungen, zog er an einem Knopf und öffnete dadurch die Schließen, durch welche das Eisenwerkzeug in den Gang und gar abgeschlossen Raum schloß.

Grillparzer als Mensch

Bum 70. Todestag des Dichters

Franz Grillparzer's Meisterdramen „Sappho“, „Des Meeres und der Liebe Wellen“, „Das Goldene Vließ“, eine Erlöge, „König Ottokars Glück und Ende“, „Ein treuer Diener seines Herrn“, „Gisela“, „Ein Traum, ein Leben“ und „Weh dem der lügt“, gehören zu den unvergänglichen Werken der deutschen Klassik, ihre überaus feine Gestaltung auf einer hohen Barocke. Sein Werk ist im vergangenen Jahre zur Grillparzer-Weche in Wien vor der Öffentlichkeit wieder herangeholt worden, als Deutschland seines 150. Geburtstages gedenkte. Am 21. Januar 1872, vor 70 Jahren, ist Grillparzer in Wien gestorben, und ein Auszug der edlen deutschen Frau und Dichterin Maria von G. e. n. e. r. e. s. b. a. c. h. soll uns die Hochachtung vor Grillparzer's Menschentum zeigen.

Ein schönes Wort, das ihr Schaffen stets begleitet hat Maria von G. e. n. e. r. e. s. b. a. c. h. einmal in einem Briefe an den Münchener Maler Edward Fie geschrieben: „Alle, die ich liebe, die mit mir leben, für die ich eigentlich schreibe, umgeben mich als ein unerschöpfliches Publikum, wenn ich des Abends das überlebe, was der Tag vor sich gebracht.“

Zu diesen geliebten Freunden ihres Lebens hat nicht zuletzt auch Franz Grillparzer gehört, einer der großen Dichter deutscher Zunge. Ihre Erinnerungen an Grillparzer“ bilden zu ihren schönsten Erzählungen.

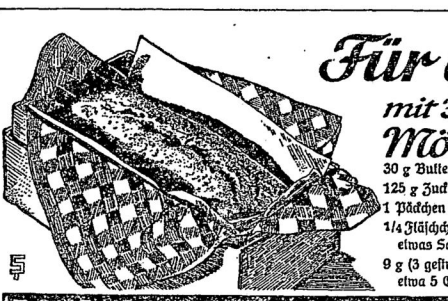
Durch sie lernt man den Menschen Grillparzer erst wirklich kennen. Wie sie die Fehler der Dichterin wahrmerkt und seiner Gegenwart als wie sie diese Mängel sieht. Wir wollen zu ihnen hier die schönen Worte lesen, die sie anlässlich des Todes ihres großen Freundes an Fie schrieb:

Für Wien ist heute ein trauriger Tag. Wir tragen unsern Grillparzer zu Grabe, dessen Tod auch mir persönlich einer der herzlichsten Schmerzen ist, die ich überhaupt erfahren konnte; denn seit vielen Jahren war mir der verehrte, unvergessliche Mann befreundet, und die mit ihm verlebten Stunden gehören zu den erdenbunden und schönsten meines Lebens. Nie verließ man ihn, ohne bereichert zu sein. Noch in der allerletzten Zeit war sein Gespräch das eines Menschen, und seine Art zu reden, die eines Anglängers.

Er besagte sich manchmal darüber, daß Männer ihr nicht mehr besuchten: „Ich bin zu alt geworden; mit mir ist's ja vorbei; nur die Frauen haben noch geteufelt bei mir aus, und ihnen zu Ehren habe ich das Gedicht gemacht: „Die Verblüfftheit, die ich mit Christus habe: es pilgert fromme Frauen zu meinem Grabe.“ Das schrieb er vor zwei Jahren. Wir werden ihn nicht wiedersehen und seines Gedächtnisses auch nicht mehr.“

Ich freu mich so auf Dich Roman von F. Taft Copyright by Knorr & Hirth Kommanditgesellschaft München 1934

13. Kapitel Zu der Zeit, als der Krieg um das Öl in der Wildnis zwischen Kolumbia und Paraku in voller Wut entbrannte, wurde am Rotdickflügel hierher gebracht. Schwarze und braune Kulis waren am Werk, den Busch zu lichten. Einer von ihnen war ein Giftbiest zum Opfer gefallen; denn die Motilones-Indianer haben mit Schreden, daß sie wieder ein Stück weiter in die Wildtiefe vordringen würden. Aber sie konnten auch ihre Schwäche den Feuerrobben gegenüber und zogen sich nach einem Demützel, den sie erhielten, resigniert zurück. Doch soll niemand glauben, daß ihre Lebensmöglichkeit bedroht war. Ihr freies Gebiet umfaßte immerhin noch hunderte von Quadratmeilen. Und die Delenteu schlossen ihnen nicht den Waldhirsch weg, sondern bekamen auf schnellen Booten den Probiant aus Paraku abgeholt.



Zwei Kohlegerätpuppen waren dabei, eine Leitung zu legen, und trafen sich mit jedem Tag weiter in die Dichtung hinein. Denn die Landdampfer konnten mit ihrem Hochleistungslager den Rio nicht beahren.

Die Compañia Nacional de Petroleo regte sich, und ihre Käden liefen an den Schreibtischen der Generaldirektion in Maracaibo zusammen. Dort wurde angeordnet, registriert und angebaut — genau so reibungslos und fix wie bei den Pantees. Ganz Venezuela riß die Augen auf!

Man sah die Bäume nicht in den Himmel wachsen, man wußte Belchid und sagte viele, die in der Zeit der Haulle ihre Kalen zu tief hineingestiegen hatten uns Petroleum, lämmlich abzumachen. Aber das war es doch am Camp der „National“ nur ein Risiko, daß das Öl eines Tages ausbrechen und zum Teufel gehen würde, so hoch war der Druck, mit dem es aus der Erde aufstieß. Die Geologen hatten herausgefunden, daß es sich um einen riesigen Vellee in zweietaulend Fuß Tiefe handelte, und hatten damit der Compañia ein Fundament gegeben, wie sie sich nicht besser wünschen konnte. Denn gerade beim Petroleum gibt es oft und oft blinden Alarm, und wenn dann geböhrt wird — was jedesmal ein Vermögen verflüchtigt —, ist es zuweilen eine gänzliche Nierte, oder der Brunnen verflücht nach einigen Wochen.

Bragh, der die Bohrungen leitete, verstand sein verantwortungsvolles Handwerk, bei dem er das Leben der gesamten Belegschaft in der Hand hielt und hundertmal am Tag selber den Kopf riskierte, obwohl er von Haus aus nicht Ingenieur war sondern ein einfacher amerikanischer Arbeiter. Wie wohl selten einer in Südamerika ein Unternehmen betreiben hätte, sein Brot verdient. Aber es war viele Jahre her, seit Barlos Hemd den ersten schwarzen Spritzer abgenommen hatte — drüben in Columbia in Sabana de Torres bei der Tropical-Öl-Gesellschaft. Damals war er Petroleumarbeiter. Später auge er mit den Geologen in die Wälder zum Schmitteln. Da lernte er den alten Brandt kennen. Dann war er Generalassistent bei der „Igre Oil“ der frühen Gemüte in der Provinz Santos, und wurde dort Duff der frühen Gemüte und Führer in den Korbhäufern der Pantees nach Barrancas. Er arbeitete, wo er wieder Öl geber, da war jedes Oelcamp ein kleines Städtchen, die Dollare blühten und Irrangen der Wälder waren in Strömen, die Banthaler an den Kassetten standen reich und die Wädeln brachten wahre Vermögen auf die hohe Rante.

Als die paradiesische Zeit am Abflauen war, machte Bragh einen Abstecher zum Bahndam, der zwischen Puerto Wilches und Puerto Santos vollendet war und nach Bucaramanga, der geeigneten Stadt des kolumbianischen Kaffees, weitergeführt werden sollte.

Da bekam er Streit wegen einer Señorita, kante ab und trampte über den Banditenkopier-Friedhof am Parano del Cerrito, wo einen bei jedem Schritt ein Kreuz daran gemahnt, daß hinter dem nächsten Reisbroden ein Bruch lauere konnte, der seine jede Schuß so schnell aus dem Colt herausbrachte, daß einem nicht einmal mehr Zeit zu einem Watscheln blieb. Aber er machte sich nur die Wädel, loszubringen, wenn der einsame Wanderer am mindesten einen gediegenen Reisefeld mit sich führte. Das trat bei Bragh nicht zu, denn er war bei Nacht und Nebel getrimmt, und so kam er unangefochten über den Parano. In wahren Gewaltmärtchen tannete er nach Maracaibo. Das Petroleum zog ihn an, er mußte wieder blige Finger kriegen und konnte sich selber nicht leiden, bis sein Hemd, sein Hut und seine Hufe wieder mit den schwarzen Flecken, die auch ein chineischer Wächter nicht herausbringt, verziert waren...

Nun hatte er es zum Bohrmeister gebracht im Camp der Compañia Nacional. Sein Hof aber, Don Jaias Quiroz, war nur selten in Maracaibo. Er hatte das Wert ins Rollen gebracht und ließ es von seinen Leuten in der Generaldirektion tüchtig schmiern. Denn nur geschmierte Räder laufen.

Er selbst aber — und wer will es ihm verargen — holte droben in seiner Hacienda bei Maraboa die nach, was ihm das Leben bisher in seiner wahren Gestalt vor enthalten hatte, was aber daquodiert und das wahre Bild ausmacht: die Liebe, Señores, die süße und brennende Liebe! Und wo sollte die Liebe die besten entfalten als im Paradies? Im Paradies ohne die unnütze Hitze des Tieflandes, ohne die teuflischen Woskitten, die einem Malaria ins Blut jagen. Wo die Lage frohlich daumfingigen im Angesicht der Sierra Nevada, die mit ihren verdurftigen Gipfeln aus den grünen Wäldern in den unendlich blauen Himmel wächst. Wo Zuckerrohr und Mais mannschob aufstiegen, wo der Kaffeekraus die Beeren in der milden Sonne schwellen läßt, wo das Vieh prächtig gedeiht, weil die Felsen fest und üppig sind, und wo der beste Kautschuk geschüttet wird.

(Fortsetzung folgt.)

Für das Feldpostpäckchen backen wir

mit 30g Butter, ohne Ei und doch gut:

Möhrenkuchen

- 30g Butter (Margarine), 125g Zucker, 125g geriebene rohe Möhren, 1 Päckchen Dr. Dettler Vanillinzucker, 1/4 Päckchen Dr. Dettler Bad-Aroma Zitronen, etwas Salz, 250g Weizenmehl, 9g (3 gehäufte Teelöffel) Dr. Dettler „Badin“, etwa 5 Gehäufte Teelöffel Frischmilch.

Man rührt die Butter (Margarine) geschmeidig, gibt 1 Eßlöffel von dem Zucker hinzu, dann rührt man die geriebenen Möhren, den Rest des Zuckers und die Gewürze darunter. Das mit „Badin“ gemischte und gesiebte Mehl wird abwechselnd mit der Milch untergerührt. Man verwendet nur so viel Milch, daß der Teig schwer (steifend) vom Löffel fällt. Man füllt den Teig in eine gefettete, mit Papierfutter ausgelegte Kastenform.

Bäckzeit: Etwa 60 Minuten bei schwacher Mittlehitze. Damit der Kuchen länger frisch bleibt, läßt man das Papier nach dem Backen darum.

Gebädgewicht: Etwa 575g.

Bitte annehmen!



